

Ein Forschungsprojekt geht der Nordsee vor Helgoland auf den Grund



HAMBURG. Es gab eine Zeit, da war Helgoland noch keine Insel. Wo sich heute die Nordsee zwischen Deutschland, Dänemark, Großbritannien und den Niederlanden erstreckt, lag vor Tausenden von Jahren noch trockenes, von Menschen bewohntes Land.

Erst als die Meeresspiegel mit dem Ende der letzten Eiszeit vor etwa 10 000 Jahren durch Abschmelzen der riesigen Gletscher weltweit stiegen, überflutete die See die Region und bedeckt damit eine potenzielle archäologische Schatzkammer, über die bisher nur wenig bekannt ist.

Deutsche Forscher wollen diese Lücke nun schließen helfen – und in der sogenannten deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) in der Nordsee potenziell interessante Stellen erkunden und für künftige Studien kartografisch erfassen.

„Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“ heißt das Pilot-Forschungsprogramm, das vom Deutschen Schifffahrtsmuseum (DSM) in Bremerhaven entwickelt und vor kurzem vom Bundesforschungsministerium bewilligt wurde. Mit den freigege-

benen 670 000 Euro will das DSM nach Angaben seiner Direktorin Ursula Warnke in den kommenden drei Jahren Forschungsreisen in der AWZ unternehmen, bei denen der Meeresboden an archäologisch möglicherweise wertvolle Stellen mit Sonar- und Scangeräten abgetastet und gegebenenfalls zusätzlich auch von Tauchern geprüft wird.

Interessiert sind die Bremerhavener Nordsee-Archäologen einerseits an Resten menschlicher Siedlungen aus der verschiedenen Epochen der Steinzeit – also einer Phase bis vor 3000 bis 4000 Jahren, als die Nordsee ungefähr ihre heutige Küstenlinien erreichte und während der sich die in der Region lebenden Menschen allmählich von Wildtierjägern zu Viehzüchtern

und Ackerbauern entwickelten.

Andererseits geht es auch um die Identifizierung historischer Schiffswracks. Das Meer ist voll gesunkener Schiffe. Wie viele davon historisch wertvoll sind, ist jedoch unklar. „Neuzeitliche Kutter interessieren uns natürlich nicht“, sagt Warnke.

Viele von ihren Kollegen warten schon gespannt auf die Erkenntnisse, die die Erkundungen in der mehrere tausend Quadratkilometer großen AWZ zu Tage fördern werden.

Dieses Gebiet war bislang Niemandland für die Archäologen. Außerhalb der Zwölf-Meilenzone vor der Küste, wo die Bundesländer und ihre Archäologischen Landesämter zuständig sind, gab es bisher keine Forschung. Denn der Bund, der

in der davorliegenden AWZ das Sagen hat, hat keine entsprechende Einrichtung.

Auch Ulf Ickeroth, Wissenschaftlicher Leiter des Archäologischen Landesamts in Schleswig-Holstein, hofft nun auf neue Einblicke in die Kulturgeschichte der Menschen. Denn die Zeit, als die Nordsee das Land überschwemmte, war auch eine Zeit dramatischen Wandels für die Betroffenen. In dem vom Meeresspiegelanstieg bedrohten Gebiet waren völlig neue Überlebensstrategien gefragt, erläutert der Experte. „Das ist für die Menschen dort eine unglaubliche Umstellung gewesen.“

Wie diese Entwicklung genau ablief, liegt bislang noch weitgehend im Dunkel der Geschichte. Zwar zogen Fischer vor Großbritannien und vor den Niederlanden immer wieder Steinzeitwerkzeuge aus dem Meer, aber systematische Erkenntnisse gibt bisher es kaum. Mit der Kartografierung der Siedlungsplätze, die sich auch nach Jahrtausenden anhand der ursprünglichen Bodenverhältnisse unter dem Schlick der Nordsee identifizieren lassen, könnte sich das aber ändern. AFP

RUNDSCHAU *Knigge*

Vom Umgang mit Komplimenten

Die meisten Menschen, Männer inklusive, mögen Komplimente, aber die wenigsten wissen damit umzugehen. Warum? Weil ihr Verstand das als bloße Manipulation abtut. Aber was soll zum Beispiel eine



Dame auch von „Ein tolles Kleid“ halten? Soll sie das Lob, das ja dem Designer gilt, weiterleiten? Oder ist ein

„Für Ihr Alter haben Sie sich aber gut gehalten“ anders zu verstehen als „Der Lack ist ab“?

Ein stilvolles Kompliment kommt stets ohne jede Einschränkung, spontan, unaufdringlich und der Situation angemessen daher. Vielleicht übertreiben Sie ein wenig, aber Sie sprechen wahr. „Donnerwetter, Sie sehen viel jünger aus.“ Oder: „Wie Ihr Kleid mit der Farbe Ihrer Augen harmoniert.“ Aber Vorsicht: „Ich freue mich, wenn ich Deine hübschen langen Beine im Minirock sehe“ kommt sicher bei Ihrer Frau gut an – bei der Sekretärin (meist) weniger. Auch Komplimente anzunehmen, fällt vielen schwer. Allzu häufig folgen auf Schmeicheleien zum Outfit ein „Wirklich?“ oder ein „Findest Du?“. Auch eine nicht seltene Erwidmung: die vollständige Geschäftsanschrift inklusive Kaufpreis und Parkplatzangebot. Ein freundliches Danke wäre besser – übrigens mit leichtem ironischen Unterton gerade auch dann, wenn ein Kompliment nicht so gelungen war. Ein ehrlich gemeintes Lob ist einer Dame stets willkommen. „Solange Sie nicht versuchen, sie damit zu fällen“ (Mark Twain).

Ihre Simone Becker

Nächsten Samstag lesen Sie: „Puh, der stinkt“ – Takt und Tabus

Neuer Termin für RUNDSCHAU-Alltagsknigge: 1. Dezember, Restaurant und Hotel Spreewaldeck Lübbenau Beginn 18.30 Uhr Dauer: bis zirka 22.30 Uhr **Tickets** gibt es unter der Hotline: 0355 481 555

◆ **Mehr Infos:** www.lr-online.de/knigge

Ziel bei der Forschung im Projekt „Bedrohtes Bodenarchiv Nordsee“ ist es, den Bestand von erhaltenen Objekten am Boden der Nordsee überhaupt zu erfassen, bevor sie durch Aktivitäten wie dem Bau von Offshore-Windparks oder dem Kiesabbau im Meer zerstört werden. Genauer untersucht oder geborgen werden sie erst, wenn sie konkret bedroht sind.